

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÄ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-259-



UND WERDEN DIE ZEITEN NOCH SO SCHWER
SEID EUCH GEWISS DASS WIR BEI EUCH STEHEN!
JEVANS AUFGEHANGEN!

BLICK ZURÜCK

FCK - F95
BSC - FCK
Kiel - FCK

WESTKURVE

Spruchbanderklärung

BLICK AUF

60 Jahre Widerstand -
Die Vereine des Osten

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2025/2026 - 31. Spieltag
Fr. 24.04.2026
1.FC Kaiserslautern - Eintracht Braunschweig



G'Nowend Betzefans!

Die „drei Tore in einem Spiel“ tragen uns souverän durch die Liga, nur leider wuchern diese sowohl in die positive, wie auch in die negative Richtung aus. Angesichts der aktuellen Tabellensituation muss man diesen Umstand ja fast schon mit Humor nehmen, folgte auf ein 3:0 Heimsieg in den letzten Wochen eine selbige Niederlage in der Ferne. Der 0:1 Auswärtserfolg in Berlin stellt da fast schon eine kleine Besonderheit dar. Und heute? Nachdem nun wirklich auch die letzten Aufstiegshoffnungen begraben wurden, der FCK somit irgendwo zwischen Platz 6 und 8 landen wird, bekommen wir es in den letzten Begegnungen mit Teams aus der unteren Tabellenhälfte zu tun, für die es ums blanke Überleben in Liga 2 geht. Wir kennen eine solche Situation nur zu gut und wissen wie es sich für die Gegenseite anfühlt. Um so entspannter stellt sich dagegen unsere Lage dar, auch wenn die Zufriedenheit vermutlich nie wirklich Einzug halten wird. . .

Was war sonst noch los?

Im Laufe der Woche trudelten einige Stadionverbote ein, die allesamt auf die Geschehnisse beim Derby im

vergangenen Jahr zurückzuführen sind. Hatten wir in letzter Zeit fast keine Leute vor den Toren, den Bullen war es hier wohl lieber alle im Stadion zu haben, um sich die Mehrarbeit drumherum zu sparen, trifft uns nun jedes einzelne Verbot vermutlich noch härter. Die Art und Weise der Vergabe passt leider ins aktuelle Bild. Ob durch äußeren Druck der Bullen und des Verbands oder im eigenen Interesse, die Richtung ist klar erkennbar. Umso wichtiger sind die Forderungen der Fanszenen, die das Stoppen einer Verschärfung der Stadionsverbots-Richtlinien beinhalten.

Zum Abschluss noch ein kurzer Blick in die heutige, mittlerweile 259. Ausgabe „Unter die Haut“: Der Blick geht zurück auf die drei letzten Betzekicks samt Gegenbericht aus Kiel, fanpolitisch wird's bei der Spruchbänderklärung und im Blick auf widmen wir uns den diesjährigen Jubiläen der Vereine aus dem Osten unserer Republik. Ein interessanter Text aus Metz, der die aktuelle Situation unserer Freunde beschreibt und erklärt, welchen Widerständen die Horda ausgesetzt ist, schließt die Ausgabe ab.

Nun rein ins vorletzte Heimspiel!

UNTER DIE HAUT

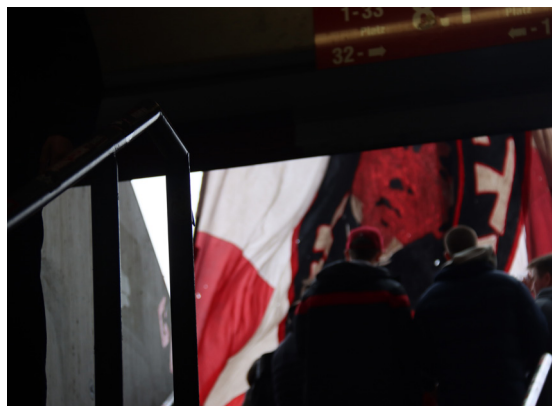
Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

1.FC Kaiserslautern - Fortuna Düsseldorf | 3:0

Betzespiel an einem Ostersonntag bedeutet, dass die Familie erst mal hinten anstehen muss. Doch die Deutsche Bahn wollte den Betzefans im Vorfeld des Spiels Steine in den Weg legen, da Bauarbeiten im umfangreichen Schienennetz rund um Kaiserslautern vorgenommen wurden. Viele Betzefans mussten daher auf das Auto oder den Schienenersatzverkehr ausweichen. Meine Bedenken, dass das Stadion aufgrund der genannten Hindernisse und der sportlichen Bedeutungslosigkeit heute leerer sein würde, haben sich zum Glück nicht bewahrheitet.

Vor ausverkauftem Haus ging es gegen die Fortuna aus Düsseldorf, die mit 31 Zählern auf dem 11. Rang stand und somit nur vier Punkte Vorsprung auf einen direkten Abstiegsplatz hatte. Für unsere Betzekicker ging es sportlich um nicht mehr viel, außer um eine ordentliche Platzierung, um mehr TV-Gelder zu kassieren. Für uns auf den Rängen bedeutete dies jedoch keineswegs, auf Sparflamme zu laufen. Im Gegenteil: Es galt, die Lethargie der letzten Spiele zu überwinden und aus den Jungs auf dem Platz die letzten Prozente Leistung rauszukitzeln.

Etwas weniger Fortunen als noch in den letzten Jahren dürften es diesmal im Gästeblock gewesen sein. Zu Beginn zeigten sie ein Intro, bestehend aus



einem großen Banner im Balkenmuster in den Vereinsfarben sowie dem Gründungsjahr 1895. Dazu kamen Schwenkfahnen im selben Muster sowie einige rote Rauchtöpfe und Fackeln zum Einsatz. Ergab ein solides Bild und auch während des Spiels machten die Gäste optisch gut was her.

Auf unserer Seite gedachten wir unserem verstorbenen Vorsänger Hasemann, dessen Todestag sich zum vierten Mal jährte, mit der bekannten Zaunfahne „Hasemann unvergessen“, welche die kompletten erste Halbzeit über den Gruppenzaunfahnen hing und dem dazugehörigen Schwenker in Schwarz-Weiß.

Sportlich bot die erste Halbzeit nicht



viel – außer einer frühen Roten Karte nach gut 20 Minuten, die viele als Vorentscheidung sahen. Ritter schickte Bassette mit einem Steilpass auf die Reise, Susos letzte Option war ein leichtes Festhalten, was der Schiri als Notbremse wertete: Früher Feierabend für den Düsseldorfer. Wer nun dachte, dass



der FCK die dezimierten Gäste überrollt, sah sich getäuscht. Die Truppe von Ex-Coach Markus Anfang verbarriadierte sich wie zu erwarten tief im eigenen Sechzehner. Unsere Jungs konnten trotz einseitigem

Spiel keinerlei Torgefahr entwickeln, weshalb einige Betzefans sichtlich genervt waren. Solche Spiele hatte man schließlich auch schon mal durch eine dumme Konteraktion verloren. Auch der Gästeanhang war nach dem Platzverweis nicht in bester Stimmung, weshalb man ihn nur selten vernehmen konnte.

Im Spielverlauf machten wir mit Spruchbändern auf die Sicherheitsdebatte einiger Sesselfurzer aufmerksam: „Verschärfung der Stadionverbotsrichtlinien



stoppen! 3 Monate nach der IMK ist 3 Monate vor der IMK“. Der Gästeblock schloss sich diesem Motto mit einem eigenen Banner an. Ein weiteres Spruchband spielte auf die Initiative des französischen Innenministeriums zum Verbot von Ultragruppierungen an: „Contre la répression! Liberté pour les ultras!“

Die zweite Halbzeit startete etwas besser. Nach Skyttäs Einwechslung, erreichte seine Ecke Jacob Rasmussen, der das Ding in die Maschen köpft. Düsseldorf musste nun mehr Risiko gehen, was Räume öffnete, und so konnte Semih Sahin in der 76. Minute den Deckel draufmachen. Er hatte sich durch eine Aktion zuvor sicherlich nicht mit Ruhm bekleckert, als er für ein sicheres Tor nur hätte quer legen müssen. Der Westkurve merkte man die Erleichterung nach dem Treffer sichtlich an, die anfäng-

liche Lethargie war wie weggeblasen. Als wir gerade zu einer ausgelassenen Runde „Peru“ anstimmen wollten, wurde der Höhepunkt durch das 3:0 von Daniel Hanslik gestört – aber nichts lieber als das. So verstummten auch die letzten notorischen Nörgler. Denn wer möchte sich bitteschön über einen 3:0-Sieg aufregen?



Hertha BSC - 1.FC Kaiserslautern | 0:1

Entgegen meiner angestrebten Motivation, die Dinge zeitig zu erledigen, ist mittlerweile Tag des Redaktionsschlusses und das Spiel in Berlin bereits 8 Tage her. Doch vergessen kann man das Auswärtsspiel in Berlin in naher Zukunft wohl eh nicht, also ist das Ganze immer noch sehr gut reproduzierbar.

Wählte man bisher den Bus als Anreisemittel für die letzten Spiele in der Hauptstadt, sollte man heute per Schiene den Weg nach Berlin antreten. So traf man sich bereits kurz vor Mitternacht in Kaiserslautern, um über einen Um-

stieg den ICE zu nehmen. So ein langer Zug bietet wirklich für jeden das passende Programm, so dass die Fahrtzeit mit Schlafen, Babbeln oder ein paar

Getränken verbracht werden konnte, ohne das man die jeweiligen Fraktionen dabei störte. Die Info von bereits in Berlin anwesenden FCK-Fans bezüglich der enormen Polizei-Präsenz machte schnell die Runde. Übertrieben wurde hierbei augen-

scheinlich nicht, was mit Einfahrt des Zuges sichtbar wurde. Dass man die nächste geplante S-Bahn Richtung Stadion wohl nicht bekommen würde, war wohl





jedem klar, als man den blockierenden Bullenmob am Treppenaufgang sah. Keine Minute nach Ausstieg gingen die Schikanen los. Auf bekannte Art und

Weise machte die Berliner Polizei klar, was hier heute abgehen soll. Unsere klare Ansage der Besonnenheit wurde ein ums andere Mal auf den Prüfstand gestellt. Ob man den Block heute wohl von innen sehen würde, bezweifelten schon einige. Da war Böses im Busch.

Man ging bereits mit der Einstellung in den Spieltag, dass die Bullen an diesem Tage auf Konfrontationskurs waren und wurde absolut nicht enttäuscht. Weiter intensiviert durch Beleidigungen und kleinerer körperlicher Machtdemonstrationen gegen die unterschiedlichsten Betzefans ging es weiter mit S- und U-Bahn. Ob der Alpha-Wolf uns jetzt Angst machen wollte, weiß ich auch nicht, man lies sich zumindest nicht drauf ein.

An der Bahnstation des Olympiastadions ging der Spuk weiter. Leute wurden rausgezogen und kont-



rolliert, was den ganzen Spaß dann wieder unnötig lang machte.

Am Stadion angekommen wurde manchen der Eintritt verweigert und weitere komplett haltlose Beschuldigungen ausgesprochen. Der ganze unnötige Schwachsinn konnte letztendlich auch unter Beteiligung der Fanbeauftragten geklärt werden. Wenn selbst an den Eingängen zum Block Bullen platziert sind, diese ihren Willen durchsetzen wollen und dabei an Fans und sogar Ordnern scheitern, um dann bedröppelt abzudackeln, läuft irgendetwas ordentlich schief - Bullen raus aus den Stadien!

Schließloch fand jeder seinen Platz, man flaggte zeitig an und hing u.a. im Oberrang die „Kaiserslautern Unzerstörbar“ Fahne, hinter welcher sich wie gewohnt im Sinne der Fahne und der Koordination des Supports auch Ultras platzierten.

Im Vergleich zu unseren letzten Gastspielen im Olympiastadion konnte man diesmal zahlenmäßig nicht mithalten. Knapp 4.500 dürften es es gewesen sein, die einen ordentlichen Auftritt abliefern wollten. Das schaffte man auch nach ein paar Startschwierigkeiten und so steigerte man sich bis hin zum Ende der ersten Halbzeit stetig. Die Zündung für die Explosion war dann das dreckige 0:1 durch Berisha zu Beginn der zweiten Halbzeit und so konnte der Auswärts-haufen zum ersten Mal auch eine gute Lautstärke erreichen. Zu erwähnen ist auch, dass der „spontane“ Schaleinsatz als Stilmittel auch immer mehr Anklang findet. Man hatte Spaß und feierte am Ende noch ausgelassen den Sieg mit der Mannschaft, welcher

nicht zuletzt durch den starken Julian Krahl festgemacht werden konnte.

Die Heimseite zeigte sich heute eher schlechter als beim Pokalspiel im letzten Jahr. Sicherlich auch bedingt durch die aktuelle Situation der Ostkurve, wurde es nie so richtig laut, wie wir es noch aus den letzten Aufeinandertreffen in Erinnerung hatten. Die Mitmachquote auf der Heimseite war visuell jedoch ziemlich gut. Optisch verzichtete man auf die bekannte Osterkurven Zaunfahne, was auf den Verlust einer kleineren Fahne in Dresden zurückzuführen ist. Selbstkritisch wurde das Thema im Spieltagsflyer der Harlekins aufgegriffen.

Der Rückweg gestaltet sich zunächst recht unkompliziert. Die Bullen wurden links liegen gelassen, weitere Versuche der Staatsmacht Stress zu machen ordentlich abgewehrt und rein in den ICE. Nach Streckensperrung, weiterer Verspätungen und Improvisation der Auswärtsplaner erreichten wir später als eigentlich gewollt die Barbarossastadt. Eine lange Tour, die mit ihren unterschiedlichen Gegebenheiten in Erinnerung bleiben wird.



Holstein Kiel - 1.FC Kaiserslautern | 3:0

Die Spieltagsplaner der DFL haben sich bekanntlich für die letzten Auswärtsspiele unseres FCK etwas Besonderes ausgedacht und sorgen dafür, dass der reisefreudige Betzefan in den letzten Wochen der Saison noch einmal richtig Kilometer abreißen darf. Nach dem Auswärtsspiel bei der Berliner Hertha folgte nun die weiteste Reise in den hohen Norden. Danach geht es zudem noch zwei Mal in den Osten nach Dresden sowie Magdeburg. Da freut sich der Geldbeutel und das Fernweh wird auch befriedigt. Damit sich nicht nur der Geldbeutel freuen kann, hatte sich die liebe DFL zusätzlich noch ein weiteres Schmankerl für das Spiel an der Förde ausgedacht. Warum nicht das eh arbeitsscheue Volk aus der Pfalz an einem Freitag auf die insgesamt 1400 Kilometer lange Reise schicken? Dann freut sich auch das Urlaubs- bzw. Überstundenkonto. Danke schon mal hierfür ihr Ficker!

Aber was will man machen? Den Mannen in Frankfurt sind wir eh egal, auch wenn Protest gegen solche wahnwitzigen Anstoßzeiten natürlich weiterhin notwendig ist. So ging es am Freitagmorgen, deutlich vor dem eigentlichen Arbeitswecker, auf in Richtung Meer. Glücklicherweise konnten die meisten Staus rund um den eigentlich eingeplanten Feierabendverkehr ausgelassen werden und man erreichte Kiel sehr entspannt. Kurzzeitige Überlegungen die eingesparte Zeit dafür zu nutzen, den aktuellen Sorgenwall an der Ostseeküste selbstständig zu befreien, wurden leider wieder über Bord geworfen und man legte stattdessen pünktlich zur Stadionöffnung am Gästeblock des Holstein-Stadions an.

Nach den Kontrollen ging es auch zügig in den Block. Inzwischen ist dieser der dritte Gästeblock, den wir in Kiel erleben dürfen. Nachdem man vor einigen Jahren noch in einer abgeranzten aber charmanten Kurve hinter dem Tor stand, wurde zwischenzeitlich auf die Gegengerade gewechselt, um nun wieder in einen neuen Gästeblock hinter das Tor zu wechseln. Dieser ist meiner Meinung nach auch der bisher beste. Geräumig und mit einigermaßen freiem Blick auf Tor und Spielfeld. Das hat man in dieser Saison auch schon anders bei neu gebauten Gästesektoren erleben müssen (Gruß nach Münster). Im Block erwartete einen schon ein Spruchband mit einem leider negativen Hintergrund. Großflächig wurde dort den Leuten Mut zugesprochen, die bald vor den Toren stehen werden.

Trotz dieses Starts wartete der Gästeblock in der Folge mit einem wirklich guten Auftritt auf. Zu Spielbeginn wurden Stoffbahnen vom Sitzler in den Steher gezogen. Zusammen mit den bereits bekannten rot-weißen Schwenkern und einer Untertermalung mit



Fackeln gab das schon einmal ein gutes Bild zum Intro ab. Auch die Gesänge wussten von Anfang an zu überzeugen und der Block hatte Spaß. Weniger Spaß an Fußball in der Fremde schien mal wieder die Mannschaft zu haben und



ließ sich nach gutem Beginn von den abstiegsbedrohten Kielern völlig auseinandernehmen. Einen weiteren Kommentar hierzu gibt's dann auch nicht. Spätestens nach dem 0:3 und dem Halbzeitpfeiff war jedem klar, dass hier heute nichts mehr gehen wird und der Gästehaufen schaltete in den zweiten 45 Minuten in den Scheiss-Egal-Modus. Während dieser in der Vergangenheit oftmals nicht wirklich auf alle Betzefans überspringen konnte, zeigte sich in Kiel ein komplett anderes Bild. Teilweise brachial wurden die Lieder in den Abendhimmel geschrien. Kombiniert mit immer wieder perfekt eingesetzten Fackeln sorgte das Durchdrehen für einige staunende Blicke in den Heimblöcken nebenan.

Nach Spielende wurde noch einmal das Spruchband von vor dem Spiel ausgepackt und in Richtung Spielplatz gezeigt.

„Und werden die Zeiten noch so schwer, seid euch gewiss, dass wir bei euch stehen. Niemals aufgeben Ultras!“

Dem ist kaum etwas hinzuzufügen. Es schmerzt, die Freunde nicht mehr im Stadion an der Seite zu haben. Jeder unserer Feinde kann sich aber sicher sein, dass die Repression uns nicht brechen wird. Ihr werdet stärker zurückkommen und wieder mit uns im

Block stehen! Genau diese Haltung wurde auch noch einmal mit entsprechenden Gesängen verdeutlicht, ehe man sich in Richtung Busse begab, um die lange Heimreise anzutreten.

Wie gewohnt darf zum Abschluss natürlich auch ein Blick auf die Heimseite nicht fehlen. Zum Intro gab es auf Kieler Seite ein großes Spruchband vor der gesamten Kurve. Angelehnt an Nenas Leuchtturm stand dort: „Wir folgen dir wohin es geht, auch bis ans Ende dieser Welt“. Kombiniert wurde dies zum



Erlaufen der Mannschaften mit roten sowie weißen Fackeln in ordentlicher Anzahl. Sah wirklich gut aus. Über die akustische Unterstützung kann wie gewohnt eher wenig Auskunft gegeben werden. Bewegung war im aktiven Haufen aber dauerhaft zu sehen, auch wenn es teilweise den Anschein machte, dass die restliche Tribüne, trotz des Spielstands, selten komplett mitgenommen werden konnte, was auch für die restlichen Zuschauer auf den Sitzplätzen galt. Während des Spiels gab es zwei gemeinsame Spruchbandaktionen mit der Heimscene bezüglich der Anstoßzeit und des aktuell in Planung befindlichen neuen Polizeigesetzes in Schleswig-Holstein. Mehr dazu wie immer bei den Spruchbanderklärungen. Zudem bemerkt werden darf hier noch, dass auch die Kieler Fanszene nach Spielende in unsere Gesänge gegen Bullen und Stadionverbote miteinstieg und unsere gemeinsame Haltung unterstrich. Danke dafür!

Was bleibt also nach einer 30 Stunden Tour durch ganz Deutschland? Betze auswärts kann auch ohne die Mannschaft Spaß machen. Genau diese Motivation aus Kiel muss auch in Dresden und Magdeburg an den Tag gelegt werden, gerade wenn es auf dem Rasen mal wieder nicht läuft! Für uns, den Verein und alle, die nun nicht mehr bei uns stehen können!

Gegen alle Stadionverbote – ACAB!



Kiel: Gegenbericht von Compagno Ultras

**Holstein Kiel - 1.FC Kaiserslautern
15.034 Zuschauer (circa 1800 Gäste)**

Heimspiel an einem Freitagabend – sportlich immer noch in Gefilden unterwegs, mit denen vor der Saison wohl kein Holstein-Fan gerechnet hat. Aber: eine Mannschaft im Aufwind. Sieben Punkte aus den letzten drei Spielen und in der Vorwoche, ebenfalls an einem Freitag, der Fortuna aus Düsseldorf Sorgenfalten aufs Gesicht gezaubert. Man war also durchaus optimistisch – und das, obwohl die letzten beiden Spiele gegen die Pfälzer aus sportlicher Perspektive zum Vergessen waren.

Die Anstoßzeit für uns tiefenentspannt, konnte man doch den Freitag in Ruhe beginnen und sogar bei fast sommerlichen Temperaturen zusammen mit der Besucherin aus Oldenburg noch entspannt zwei, drei Bierchen trinken. Doch des einen Freud ist des anderen Leid – so oder so ähnlich zumindest dachte ich an die Auswärtsfahrer aus der Pfalz. Bodenlos von den Verbänden und alles andere als fanfreundlich. Ein Umstand, auf den wir gemeinsam mit der Fanszene der Roten Teufel mittels Spruchband reagieren wollten.

Rein ins Spiel: Die West startete mit einem Pyro-Intro von NC. Sehr gelungen und mit Sicherheit ebenfalls ein Faktor für einen insgesamt sehr starken Auftritt der Westkurve. Das sportliche Geschehen auf dem Platz tat da sein Übriges – man kann von einem echten Brustlöser sprechen. Zwar ist die Mannschaft noch nicht durch, und es gilt, den Schwung in die verbleibenden Spiele mitzunehmen, nichtsdestotrotz sieht man, dass der Trend positiv ist und die Mannschaft ihre Zuversicht zurück hat. Auch der Gästeblock war wirklich gut aufgelegt. Immer wieder leuchtete und rauchte es, und die Bewegung, das Zaunfahnenbild und schließlich die optische Aktion zu Beginn des Spiels sorgten für einen rundum gelungenen Auftritt. Da kann sich der Holsteiner gerne mal eine Scheibe von abschneiden und checken, dass es für die eigene Motivation beim Support nicht zwingend ein gutes Spiel oder eine relevante sportliche Situation braucht. Die Mannschaft der Roten Teufel erwischte einen Tag zum Vergessen, und man merkt, dass die Mannschaft nur noch um die goldene Ananas spielt.

An dieser Stelle wollen wir uns noch einmal für die ausgesprochene Soli bedanken. Das neue Polizeigesetz in Schleswig-Holstein wirft seine Schatten voraus und bedroht nicht nur unsere Fankultur, sondern ganz konkret die Bürger- und Freiheitsrechte aller Schleswig-Holsteiner. Allen neuen und alten SV'lern aus Kaiserslautern viel Kraft!

Gegen alle Stadionverbote - Gegen das neue Polizeigesetz in Schleswig-Holstein! - ACAB

Spruchbanderklärung



"Verschärfung der Stadionverbote-Richtlinien stoppen! 3 Monate nach der IMK ist 3 Monate vor der IMK"

Bundesweite Spruchband-Aktion der Fanszenen.
Eine ausführliche Erläuterung gibt's in der gemeinsamen Erklärung ->



"Contre la repression! Liberte pour les ultras!"

Der französische Innenminister plant wieder repressive Maßnahmen gegen Ultras aus unserem Nachbarland. So soll es eine „Reform des Systems der administrativen Stadionverbote“ geben und auch Auflösungsverfahren bestimmter Ultragruppen sollen wieder aufgenommen werden.

Die Gruppen solidarisieren sich und gehen in den Widerstand.

Gegen die Repression! Freiheit für Ultras!



"Bundespolizei und Polizei Berlin: Eure Strategie heißt Eskalation - Bullen raus aus dem Stadion!"

Das Auftreten und Verhalten der Polizei bei unserem Auswärtsspiel in Berlin passt leider zum aktuellen Bild der Sicherheitskräfte, welches gezielt Szenarien herbeiführen soll. Beleidigungen, körperliches Angehen und Provokationen von Seiten der Bullen mit dem Ziel der Eskalation. Dabei einen kühlen Kopf zu bewahren, fällt nicht immer leicht. Auf das Spiel haben wir uns nicht eingelassen.



"Freitags 1.400 Kilometer? Fick dich, DFL!"

Die Spielansetzung unter der Woche in Kiel, was gleichzeitig die weiteste Tour der Saison beschreibt, könnte fanunfreundlicher nicht sein. Auch die Gegenseite thematisierte dies und forderte dabei die 300 km Grenze für Spielansetzungen an Wochentagen.



"Polizeigesetz SH stoppen!"

Wie viele andere Bundesländer plant auch Schleswig-Holstein eine Verschärfung des Polizeigesetzes. Dies ist solidarisch abzulehnen, Leidtragende werden nicht zuletzt wir Fußballfans sein. Das Spruchband unterstützt die Forderung der Heimseite.



60 Jahre Widerstand: Die Vereine des Ostens

Während wir in Kaiserslautern letztes Jahr stolz das 125-jährige Vereinsbestehen feiern konnten, gab es vor mehreren Wochen ähnliche Feierlichkeiten auch bei vielen Vereinen im Osten der Republik. Choreos, die sich über ganze Tribünen erstreckten, durch Pyro erleuchtete Städte oder Jubiläumsspiele. Wer das Geschehen in den Kurven der aufmerksam verfolgt, merkt schnell: Gefühlt feiert da gerade der halbe Osten kollektiv seinen 60. Geburtstag. Ob der 1. FC Magdeburg, Hansa Rostock, der 1. FC Union Berlin oder Chemnitzer FC – sie alle runden aktuell.

Doch warum existieren diese Clubs erst seit 60 Jahren? Wer glaubt, dass sich die Gründerväter dieser Vereine damals bei einer Pulle Radeberg zufällig in derselben Woche getroffen haben, glaubt wahrscheinlich auch daran, dass Innenminister die Interessen von Fußballfans vertreten können. Zur Erklärung müssen wir die Uhr zurück in den Winter 1965/1966 drehen. Die autoritäre Sportführung der DDR rund um den DTSB (Deutscher Turn- und Sportbund) sah sich beim Thema Fußball im internationalen Vergleich meilenweit abgeschlagen. Die Nationalelf riss international kaum was, und in den Europapokalen gab es für die heimischen Teams oft schon früh auf die Presse. Die damalige SED-Regierung reagierte also nach bewährtem politischen Muster: Mit einer Strukturreform für das gesamte Fußballsystem.

Bis dato waren Vereine in große Sportclubs (SC) gegliedert, in denen von der Leichtathletik bis zum Schwimmen alles beheimatet war. Ende 1965 fiel der Beschluss: Der Fußball muss da raus. Es wurden gezielt eigenständige Fußballclubs (FC) gegründet. Der feuch-

te Traum der Funktionäre: Die absoluten Top-Spieler und größten Talente der jeweiligen Regionen sollten in diesen neuen FCs als Leistungszentren konzentriert werden, um den sportlichen Erfolg so künstlich herbeizuführen. So erfolgte zwischen Dezember 1965 und Januar 1966 die systematische Neugründung zahlreicher Fußballclubs. Die bekanntesten Vertreter darunter:

- 1. FC Magdeburg (gegründet am 22. Dezember 1965)
- F.C. Hansa Rostock (gegründet am 28. Dezember 1965)
- BFC Dynamo (Berliner FC Dynamo, gegründet am 15. Januar 1966 als Stasi-Club)
- FC Karl-Marx-Stadt (gegründet am 15. Januar 1966, heute Chemnitzer FC)
- FC Vorwärts Berlin (gegründet am 18. Januar 1966, der Armeesportclub, der später nach Frankfurt/Oder delegiert wurde)
- 1. FC Union Berlin (gegründet am 20. Januar 1966)
- 1. FC Lokomotive Leipzig (gegründet am 20. Januar 1966)
- FC Carl Zeiss Jena (gegründet am 20. Januar 1966)
- Hallescher FC Chemie (gegründet am 26. Januar 1966, heute Hallescher FC)
- FC Rot-Weiß Erfurt (gegründet am 26. Januar 1966)

Um die Absurdität zu verdeutlichen, können wir einen Blick nach Leipzig werfen. Hier legten die Schreibtischtäter den Grundstein für eine der tiefsten Rivalitäten des Landes: Lok gegen Chemie.

Schon 1963, als Vorstufe zur späteren FC-Gründung, wollte man unbedingt einen unschlagbaren Vorzeige-

club für die Messestadt aus dem Boden stampfen. Also nahm man die beiden damaligen Leipziger Großvereine, löste sie quasi auf und sortierte die Spieler gnadenlos nach Leistung. Die vermeintlichen Elitespieler und Talente packte man in den neuen SC Leipzig (ab 1966 dann der 1. FC Lokomotive Leipzig). Dieser Verein sollte das politisch gewollte Aushängeschild der Stadt werden.

Und der Rest? Die Spieler, deren Leistung man als nicht ausreichend ansah, wurden kurzerhand aussortiert und in die BSG Chemie Leipzig nach Leutzsch abgeschoben. Die Mannschaft, die auch als „Rest von Leipzig“ bezeichnet wurde, diente also als Auffangbecken ohne sportliche Perspektive. Doch dann passierte das, woran die Politik auf dem Papier immer wieder scheitert: Diese angebliche Resterampe aus Leutzsch machte das Unmögliche möglich. Angetrieben von der treuen Arbeiterschaft auf den Rängen holte Chemie Leipzig in der Saison 1963/64 als absoluter Underdog vollkommen sensationell die Oberliga-Meisterschaft. Ein gigantischer Mittelfinger in Richtung der Funktionäre in Ost-Berlin und den Ortsrivalen aus Probstheida. Durch diese Ereignisse entstand eine noch tieferer Graben zwischen beiden Vereinen und letztendlich die Rivalität, die bis heute die Stadt beherrscht.

Ich schweife hiermit vermutlich etwas ab und die meisten Leser sind das Thema auch leidig, aber man könnte sich nun die Frage stellen, was denn eigentlich der Unterschied zum anderen Leipziger Verein, dessen Namen ich nicht erwähnen möchte, ist? Dieser wurde schließlich auch am Schreibtisch gegründet, mit dem Ziel der Erfolgsmaximierung. Die Gründung war aber

hier mehr eine wirtschaftliche Entscheidung zur Platzierung einer globalen Marke und dem Verkauf von Brauseprodukten. Eines der höchsten Güter der deutschen Fankultur ist die 50+1 Regel und die Mitgliedschaft im eingetragenen Verein. Bei Lok und Chemie haben die Fans das Sagen, da auf Jahreshauptversammlungen diskutiert und abgestimmt werden kann, wie die Zukunft des Vereins aussieht. Der Brauseclub hebt dieses System komplett aus. Der Verein hat zwar pro forma Mitglieder, um die DFL-Statuten zu erfüllen, aber das sind nur eine handvoll ausgewählter Personen, die allesamt in enger Verbindung zum Konzern stehen. Ein normaler Fan aus der Kurve kann dort nicht einfach Mitglied mit Stimmrecht werden und den Vorstand kritisieren. Es gibt keine demokratische Opposition. Auch gerade nach der Wende mussten Fans der BSG und Lok viel mitmachen, da es zwischenzeitlich Insolvenzen und Neugründungen ganz unten in der 11. Liga gab. Genau durch diesen Schmerz und das Überleben von Krisen entsteht echte Tradition und Identität.

Nun habe ich mich aber genug in Rage geschrieben und runde das Thema nochmal ab. Wenn wir heute also auf die Kurven in Magdeburg, Rostock oder Berlin blicken und deren eindrucksvolle Choreos betrachten, dann feiern diese Fanszenen keine Regierungs-Beschlüsse von 1965. Sie zelebrieren 60 Jahre Widerstandsfähigkeit und eine Subkultur, die Systemwechsel, kommerziellen Wahnsinn und Bullenwillkür überlebt hat. Den wahren Wert eines Vereins bestimmen eben nicht die Leute in den Gremien, in den Ministerien oder bei Brauseherstellern. Es sind diejenigen, die sich Tag für Tag für ihren Verein einsetzen und ihm seine wahre Identität geben.

Was ist eigentlich in Metz los?

Wer die letzten Spiele des FC Metz aufmerksam verfolgt hat, dem wird wohl aufgefallen sein, dass die Horda Frenetik seit einiger Zeit die Pflichtspiele ihrer Mannschaft boykottiert und nicht mehr im Stadion präsent ist. Die Gründe für diesen sicherlich nicht einfachen und drastischen Schritt wollen wir im Folgenden aus Sicht unserer Freunde beleuchten:



„Ende September 2025, nach sechs Meisterschaftsspielen und lediglich zwei Unentschieden bei vier Niederlagen (darunter das Derby am ersten Spieltag), begannen Pfiffe die Spieler auf ihrem Weg in die Kabine zu begleiten. Ein Treffen mit den Spielern und dem Trainerstab wurde organisiert, um unsere Ängste angesichts der gezeigten Motivationslosigkeit zu erklären. Bis zur Winterpause wurden die Ergebnisse daraufhin besser.

Leider war der Beginn des Jahres 2026 katastrophal: ein Ausscheiden im französischen Pokal mit 0:4 gegen einen Zweitligisten, eine erneute Derby-Niederlage und eine Serie von Pleiten, insbesondere gegen direkte Konkurrenten. Angesichts dieser Ergebnisse fiel es uns zunehmend schwer, die Mannschaft über 90 Minuten hinweg ununterbrochen anzufeuern.

Zusätzlich dazu verhängte die Profiligena (LFP) eine Sperre der unteren Tribüne Est für zwei Spiele, nachdem beim Spiel gegen Lyon Pyrotechnik (u.a. Feuerwerksbatterien/Böllern) gezündet worden war. Normalerweise bringt der Verein die von der Sperre betroffenen Fans in einem anderen Stadionsektor unter. Dieses Mal jedoch gab der Verein in einer Pressemitteilung bekannt, dass die Mitglieder der Horda (andere „normale“ Fans waren nicht betroffen) keinen alternativen Bereich zugewiesen bekommen würden und somit diese beiden Spiele nicht besuchen könnten.

Der Verein begründete dies mit dem Einsatz von Böllern, was als Überschreiten einer „roten Linie“ gewertet wurde, da hierbei im Vergleich zu herkömmlichen Bengalos eine erhöhte Gefahr bestehe. Die Beziehungen zum Verein begannen sich nach dieser Mitteilung zu verschlechtern. Es wurde behauptet, diese Entscheidung sei in Absprache mit allen anderen Fanclubs des FC Metz in der monatlichen Fansammlung getroffen worden – während die Entscheidung in Wirklichkeit ohne Abstimmung und allein durch den Verein gefällt wurde.

Nach einer weiteren Niederlage wurde von der Horda und der Gruppe spontan ein symbolischer Fanmarsch organisiert. Dieser Marsch bot die Gelegenheit, sich an die Medien zu wenden und den Wunsch der Gruppen nach einer langfristigen sportlichen Vision im Verein zu bekräftigen – mit dem klaren Willen,



die Aktivitäten und Entscheidungen des Clubs wieder auf sportliche Erfolge und nicht mehr nur auf rein finanzielle Profite auszurichten.

Wir glauben fest daran, dass ein anderes Modell als die Finanzoptimierung um jeden Preis möglich ist. Ein Modell, das die lokale Ausbildung priorisiert, in dem die Spieler den Verein und ihre Fans respektieren und in dem die Ticketpreise sowie die Bedingungen im Stadion für Fans gerecht sind.

Wenn der Verein nicht an ein langfristiges sportliches Projekt glaubt und keinerlei Ambitionen zeigt, wie sollen wir als aktive Fans dann die Motivation finden, Menschen anzufeuern, die selbst nicht mehr daran glauben?

Die Horda sieht sich nicht mehr in der Lage, ihre Rolle als Motor für die Stimmung auf der Tribune Est auszufüllen. Die Motivationsreden der Vorsänger sind ausgeschöpft. Unter diesen Bedingungen halten wir es nicht mehr für möglich, unseren Block zu motivieren, zur Anmeldung für Auswärtsfahrten aufzurufen oder die Gesänge zu koordinieren.

Aus diesem Grund hat die Horda per Kommuniké angekündigt, ihre Aktivitäten zur Koordination der Tribune Est einzustellen. Dies umfasst Gesänge, Choreografien und andere optische Unterstützungsmittel sowohl bei Heim- als auch bei Auswärtsspielen. Wir werden den aktiven und organisierten Support erst dann wieder aufnehmen, wenn wir das Gefühl haben, dass in der Vereinsführung ein echter Mentalitätswandel stattgefunden hat – verbunden mit einem aufrichtigen Respekt gegenüber dem Verein, seinem Trikot, seinem wahren Wappen, seinen Mitarbeitern, Partnern, Fans und seiner Region.

Hoffen wir darauf – und zwar so schnell wie möglich.“





Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de | fykl.de

Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | ldh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.